



INTEGRATION

gemeinsam gestalten



Neue Ansätze der lokalen Einbettung von Unterkünften
für Geflüchtete

HOME NOT SHELTER!
Gemeinsam leben statt getrennt wohnen



Inhalt

Einleitung	3
Wie wir arbeiten	4
Was wir erreichen wollen	5
Sozialraumanalyse	6
Allgemeine Informationen zur Umgebung	7
Allgemeine Informationen zur Unterkunft	8
Problemfelder	9
Von der Analyse zum Ansatz	10
Handlungsfelder	11
Maßstabsebenen	12
Projekt-Konzepte	13
Umgestaltung der Gemeinschaftsräume	14
Kochen & Essen	16
Interkulturelle Filmserie	18
Wohnungs- & WG-Börse	20
Help the Helpers	22
Projekt-Paket	24
Umsetzung	25
Zusammenfassung	26
Projektbeteiligte	27



Einleitung

In den letzten Jahren sind in Deutschland an zahlreichen Orten Flüchtlingsunterkünfte entstanden, die die dortigen Nachbarschaften auf lange Zeit prägen werden. Allerdings wurden die Unterkünfte nur selten als Teil der Stadtentwicklung gesehen. So wird die Integration der Geflüchteten erschwert, was hohe Kosten für die Menschen und das lokale Miteinander mit sich bringt.

Das vorliegende Papier von Home not Shelter! beschreibt neue Ansätze, die durch eine partizipative Prozessgestaltung Integration befördern sollen. Die Ansätze kombinieren Praktiken der sozialen und interkulturellen Arbeit mit Methoden der Partizipation und des Social Design. Sie wurden im Kontext einer von der Malteser Hilfsdienst gGmbH betreuten Unterkunft im Norden Stuttgarts entwickelt, sind aber auf vergleichbare Kontexte übertragbar.

Wie wir arbeiten

Das Projekt folgt drei Leitprinzipien:

Orientierung an Bedürfnissen

Grundlage aller Maßnahmen bildet eine umfassende Analyse der Ist-Situation.

Partizipation

Von der Analyse über die Ideengenerierung bis hin zur Planung und Umsetzung werden alle Schritte von allen Beteiligten gemeinsam entwickelt und getragen.

Ergebnisoffen- heit

Das genaue Ergebnis einer Maßnahme ist nicht absehbar, sondern entwickelt sich erst im Laufe des Prozesses.

Was wir erreichen wollen

Integration

Die Betreuung, die Integration und das interkulturelle Zusammenleben sollen erweitert und verbessert werden.

Empowerment

Wir möchten die Beteiligten dazu befähigen, ihre eigenen Ideen umzusetzen und selbstbestimmt zu agieren.

Aneignung

Die Beteiligten sollen sich die Projekte aneignen und weiterführen. Nur dadurch kann ein langfristiger Erfolg gewährleistet werden.

Übertragbarkeit

Wir entwickeln konkrete Maßnahmen und setzen sie in der Unterkunft um. Diese sollen in ähnlicher Weise auch in anderen Unterkünften umgesetzt werden.

Ganzheitlichkeit

Es sollen nicht nur einzelne Projekte mit selektiven Zielen, sondern ganzheitliche Konzepte entwickelt und durchgeführt werden.

Zusammenarbeit

Wir möchten eine neue Art der Zusammenarbeit zwischen sozialen Trägern, Geflüchteten, ehrenamtlichen Initiativen und Expert*innen definieren.

Sozialraumanalyse

Das Home not Shelter!-Team erforschte die Unterkunft und die Umgebung über drei Monate hinweg mithilfe von sozialräumlichen Methoden:



Erkundung und Dokumentation der fußläufigen Umgebung der Unterkunft im Zuge von Quartiersbegehungen



Gespräche und Workshops mit Ehrenamtlichen, Anwohner*innen und den Mitarbeiter*innen der Malteser



Sammlung und Auswertung soziokultureller Informationen zum Quartier



Besuche von Veranstaltungen und Angeboten von Ehrenamtlichen



Durchführung von Interviews mit Geflüchteten, Ehrenamtlichen und Mitarbeiter*innen der Malteser

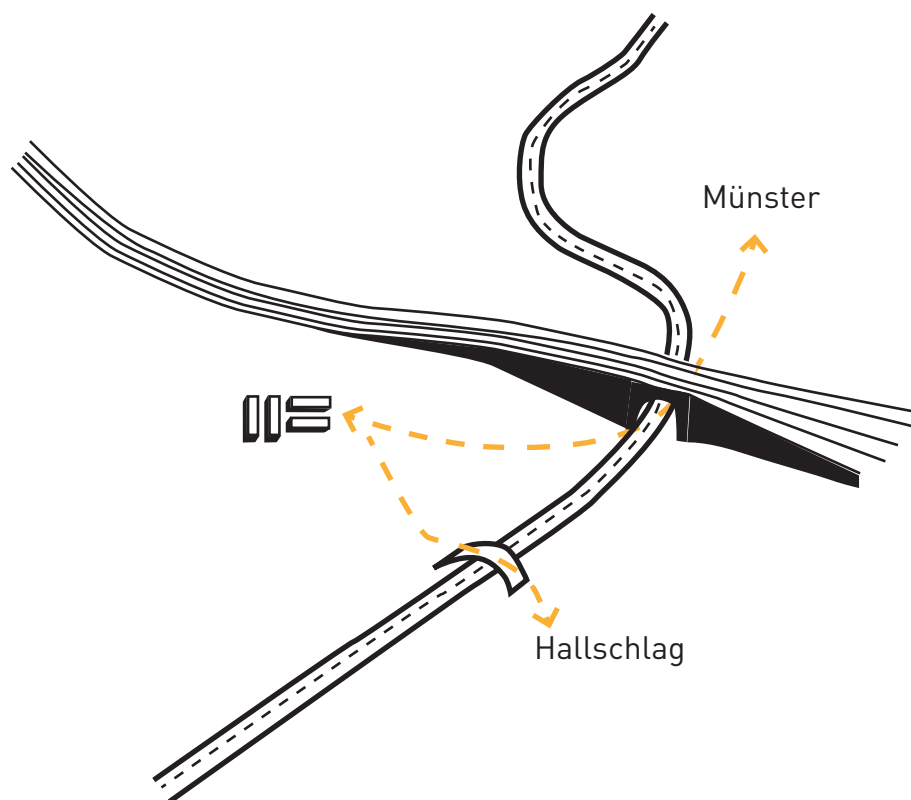


Auswertung der Interviews und Beschreibung von zentralen Problemfeldern

Allgemeine Informationen zur Umgebung

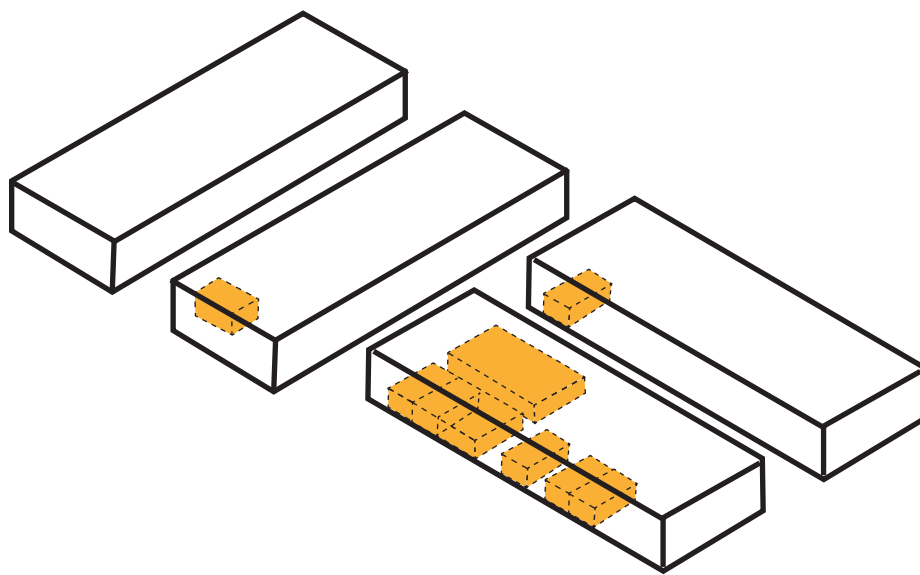
Die Unterkunft befindet sich im Stadtbezirk Münster im Norden Stuttgarts. Die direkte Umgebung der Unterkunft besteht aus Gewerbeflächen, einem Sportplatz und einem Wertstoffhof.

Die umliegenden Wohngebiete der Stadtbezirke Münster und Hallschlag sind durch eine Bahntrasse bzw. durch eine stark befahrene Straße räumlich spürbar abgegrenzt. Der Zugang ist nur durch eine Unterführung bzw. eine Fußgängerbrücke möglich.



Allgemeine Informationen zur Unterkunft

Die Unterkunft selbst ist ein Systembau zur vorläufigen Unterbringung von Geflüchteten. Sie wurde im Juli 2017 eröffnet und ist zunächst auf eine Betriebsdauer von fünf Jahren ausgelegt.



Sie besteht aus vier Einheiten mit jeweils zwei Geschossen. Im Erdgeschoss der ersten Einheit befinden sich die Büros der Mitarbeiter*innen der Malteser und mehrere Gemeinschaftsräume. In den drei weiteren Einheiten befindet sich jeweils ein Gemeinschaftsraum. In jedem Stockwerk befinden sich zwei Gemeinschaftsküchen und -bäder.

Einige Ehrenamtliche haben sich im Freundeskreis Stuttgart-Münster zusammengefunden und organisieren verschiedene Angebote in der Unterkunft. Auch der Verein STEP-Stuttgart ist in der Unterkunft aktiv.

Problemfelder

Die Auswertung der Rechercheergebnisse und der Interviews zeigte vier zentrale Problemfelder auf:

Die Unterkunft



Alle Beteiligten empfinden die Unterkunft als zu eng, zu laut und zu schmutzig. Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten z.B. zum Lernen fehlen. Die Gemeinschaftsräume werden kaum genutzt.

Das soziale Umfeld



Es gibt kaum enge Kontakte oder gar Freundschaften zwischen den Geflüchteten. Das soziale Netzwerk besteht zumeist aus der eigenen Familie vor Ort und losen Kontakten zu Landsleuten in der Unterkunft. Kontakte zu Anwohner*innen fehlen fast vollständig.

Die Umgebung



Die Unterkunft liegt in einem Gewerbegebiet und ist von anderen Wohngebieten abgegrenzt. Die meisten Geflüchteten kennen die Umgebung kaum und halten sich fast nie im Quartier auf. Folglich gibt es fast keine Interaktion zwischen Geflüchteten und Anwohner*innen.

Die Kommunikation



Veranstaltungen und Versammlungen in der Unterkunft werden meistens über Aushänge und Briefe kommuniziert und nur von wenigen Geflüchteten wahrgenommen. Regelmäßig stattfindende Angebote der Ehrenamtlichen werden sehr unregelmäßig oder gar nicht besucht.

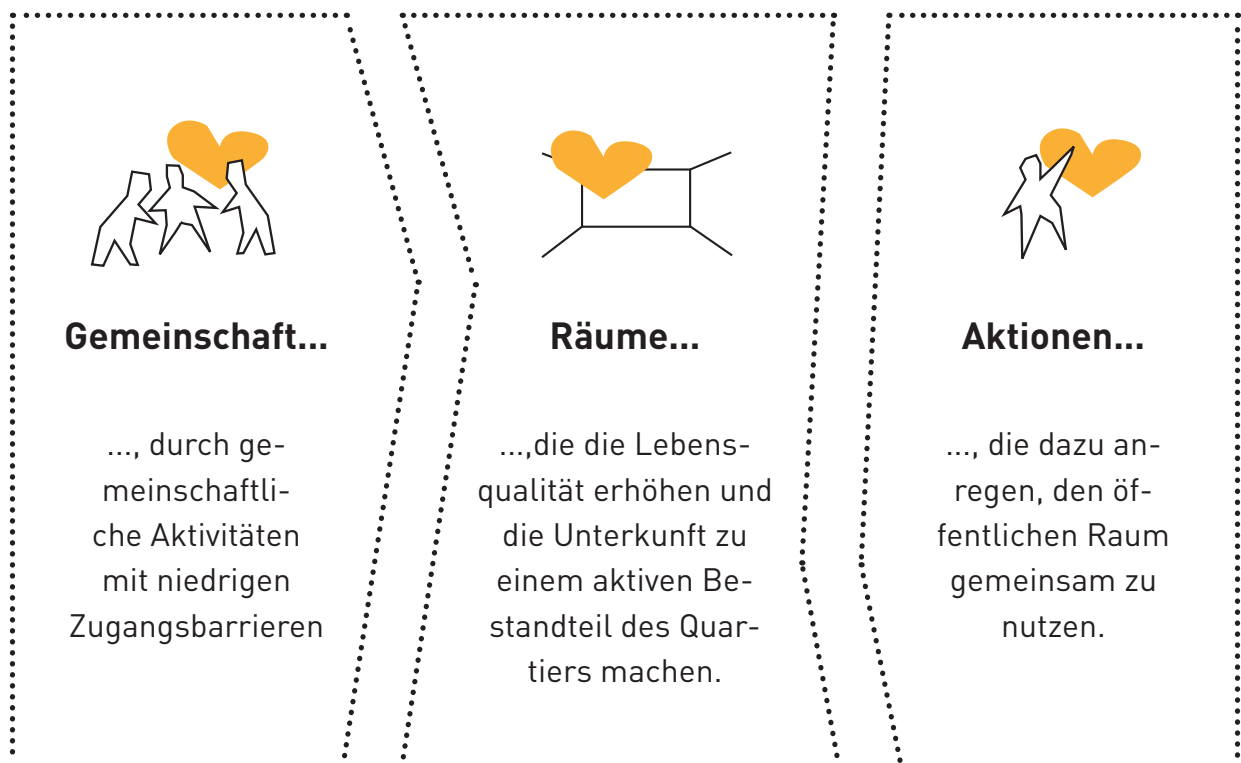


Von der Analyse zum Ansatz

Die Recherchephase hat verschiedene Probleme in der Unterkunft aufgedeckt. Diese Probleme sollen nun abgebaut und bestenfalls beseitigt werden. Im Prozess wurden verschiedene Handlungsfelder und Maßstabsebenen erkannt. Jedes Projekt-Konzept positioniert sich unterschiedlich stark bezüglich dieser Handlungsfelder und Maßstabsebenen.

Handlungsfelder

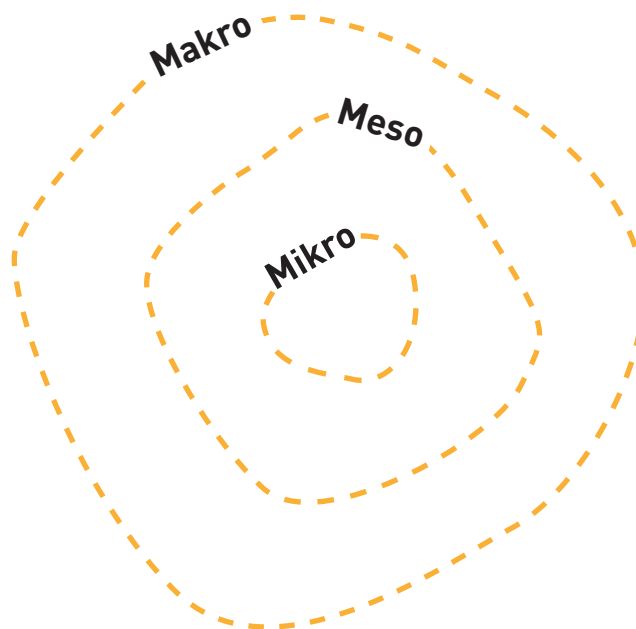
Die Projekt-Konzepte konzentrieren sich auf drei Handlungsfelder:



Maßstabsebenen

Die Projekt-Konzepte zielen auf Wirkungen in drei Maßstabsebenen ab.

- Mikro-Ebene: Interaktionen innerhalb der beteiligten Gruppen in der Unterkunft
- Meso-Ebene: Interaktionen zwischen verschiedenen Gruppen in der Unterkunft und der unmittelbaren Nachbarschaft.
- Makro-Ebene: Interaktionen zwischen Bewohner*innen der Unterkunft und denen des Quartiers



Die Handlungsfelder und Maßstabsebenen schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern überlagern und verstärken sich vielmehr. Ein Projekt-Konzept kann zum Beispiel die Gemeinschaft verstärken, dabei auf vorhandene Räume zurückgreifen und gleichzeitig die Mikro- und Meso-Ebene ansprechen.



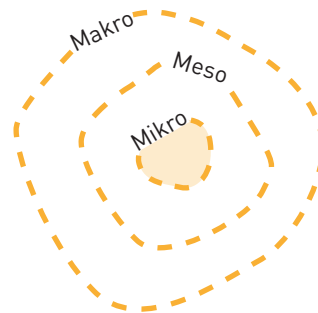
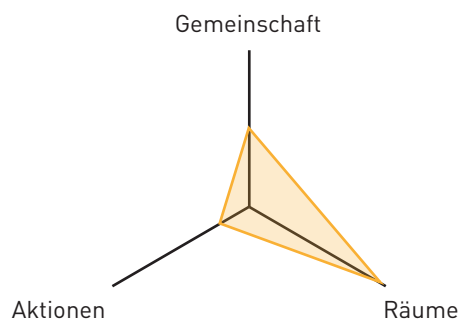
Projekt-Konzepte

Die Recherchephase hat verschiedene Problemfelder in der Unterkunft offenbart. Im nächsten Schritt galt es, gemeinsam mit den Akteuren vor Ort, Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln. Die Ideen wurden in einem weiteren Schritt bewertet und angepasst. Dann wurden Prozessansätze bzw. Projekt-Konzepte entwickelt. Diese orientieren sich an drei zentralen Handlungsfeldern und haben unterschiedliche Auswirkungen in den drei Maßstabsebenen.

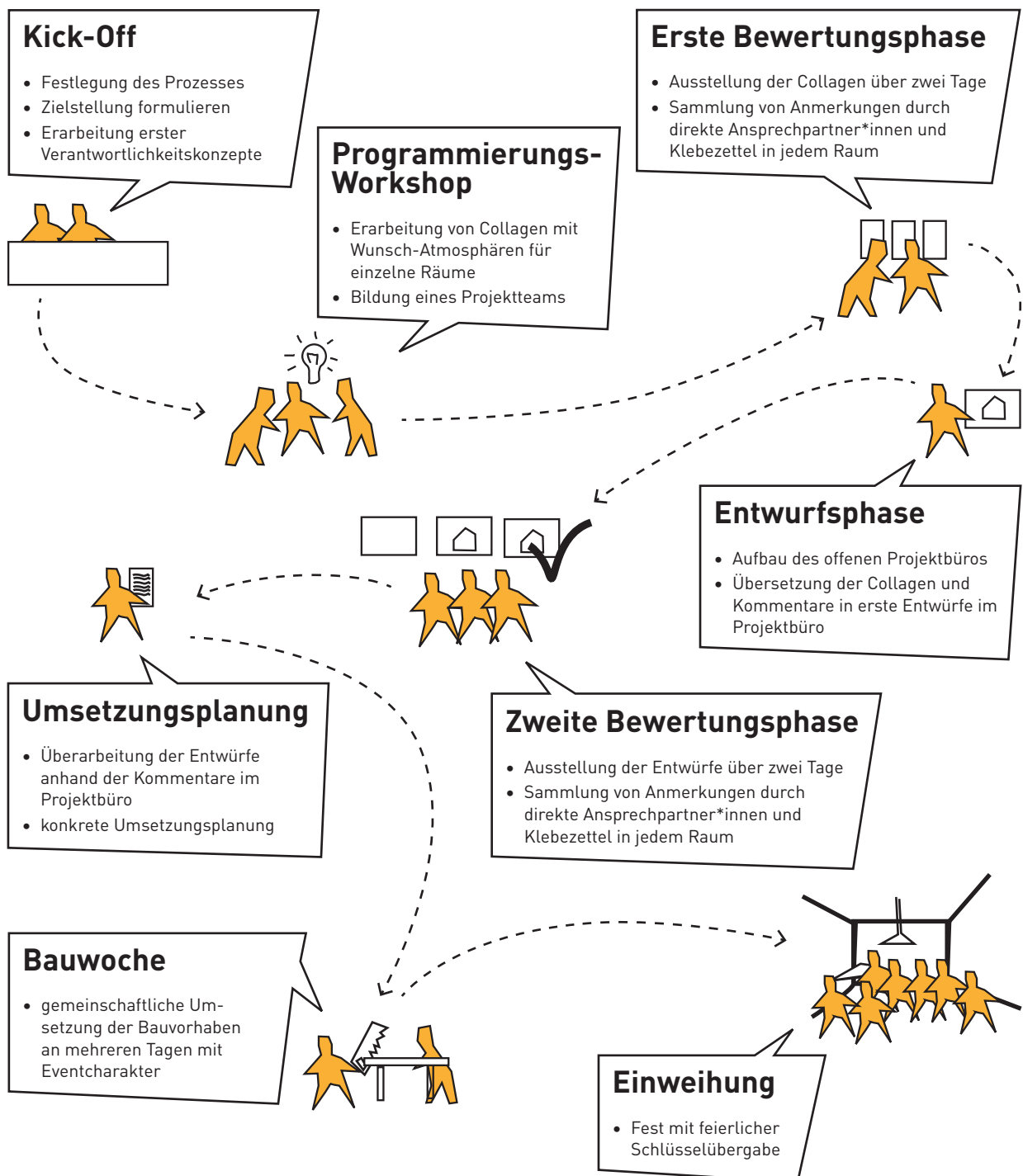
Dabei konnte auf die Projekterfahrungen von Initiative Home not Shelter! sowie morethanshelters zurückgegriffen werden. Im Mittelpunkt stehen partizipative Gestaltungsprozesse, die jeweiligen Projektinhalte sind austausch- und erweiterbar.

Umgestaltung der Gemeinschaftsräume

Die weitgehend ungenutzten Gemeinschaftsräume der Unterkunft werden neu gestaltet und ein neues Nutzungskonzept entwickelt. Gestaltung und Programmierung basieren auf den Bedürfnissen der Geflüchteten, ein partizipativer Prozess steht daher im Mittelpunkt. Ergebnis können Räume sein, die für spezifische Nutzungen wie Lernen, Spielen, Arbeiten oder aber Rückzug und Entspannung besser gestaltet sind. Der gemeinsame Prozess soll die Aneignung, Selbstwirksamkeit, Mitverantwortung und Gemeinschaftlichkeit erzeugen, die für die spätere, selbstorganisierte Nutzung notwendig ist.

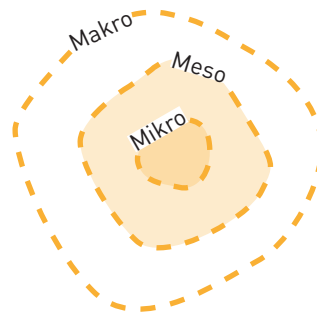
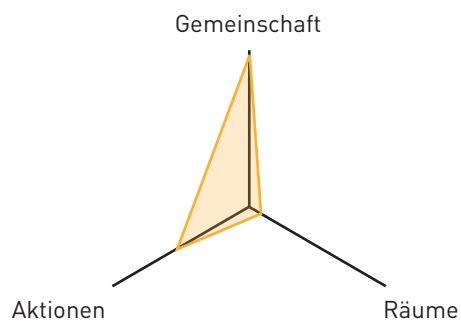


Umgestaltung der Gemeinschaftsräume

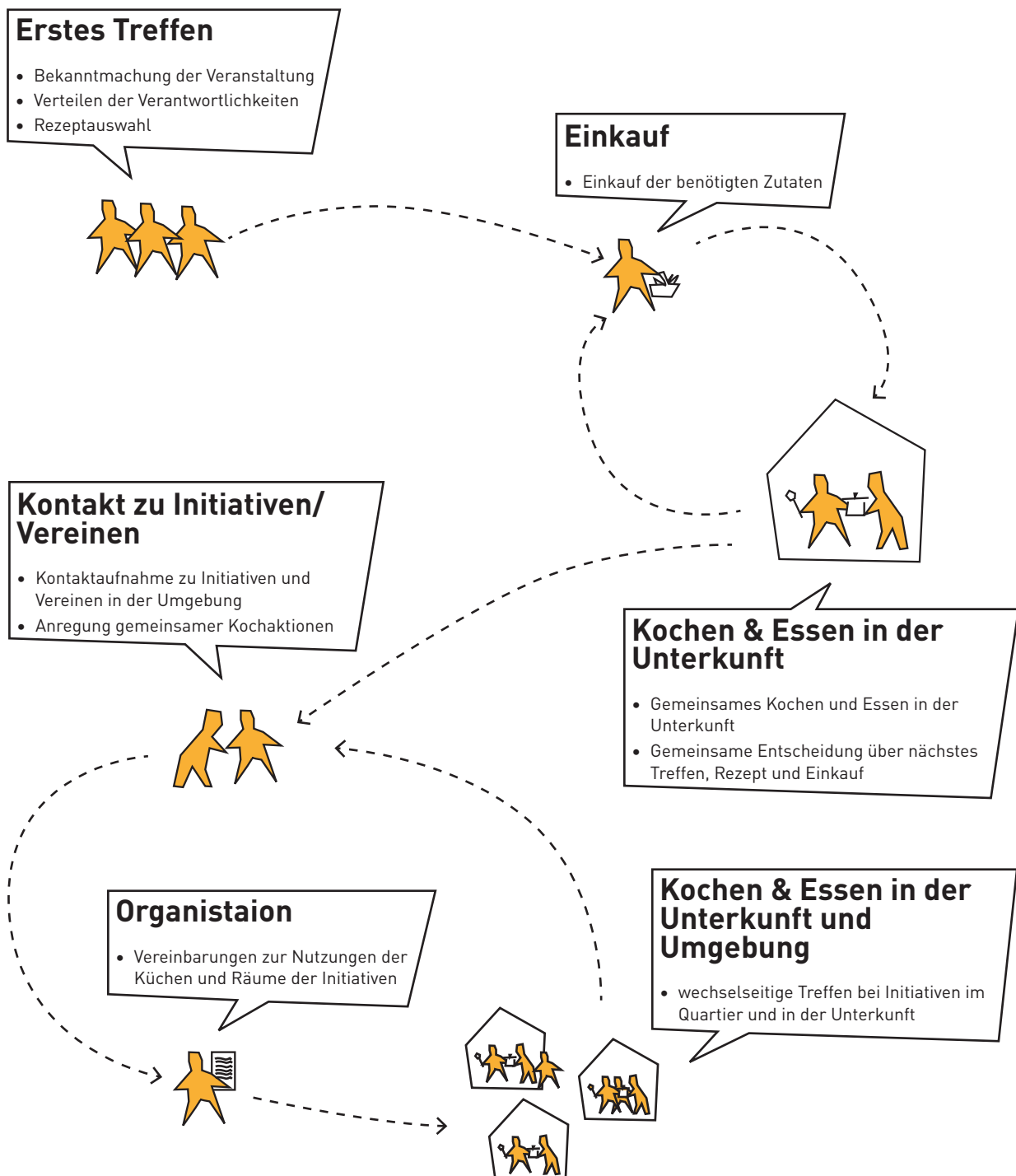


Kochen & Essen

In der Unterkunft werden zunächst regelmäßige Kochtreffen initiiert, zu denen auch gemeinsame Essen gehören. Zunächst werden die Treffen in der Gemeinschaftsküche der Unterkunft durchgeführt. Später sollen auch regelmäßige Treffen bei Initiativen im Quartier stattfinden. Die Organisation wird im Laufe der Zeit vollständig an die Geflüchteten übertragen.

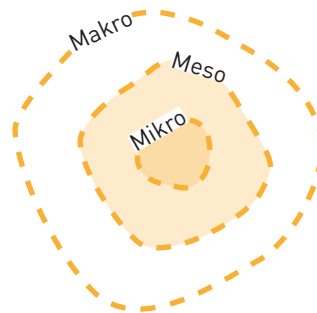
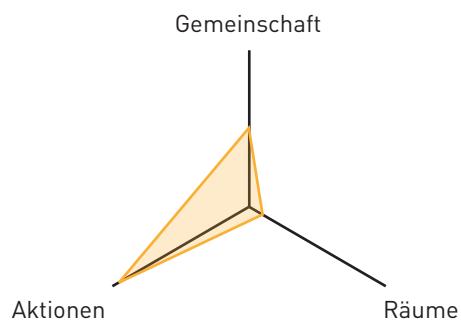


Kochen & Essen

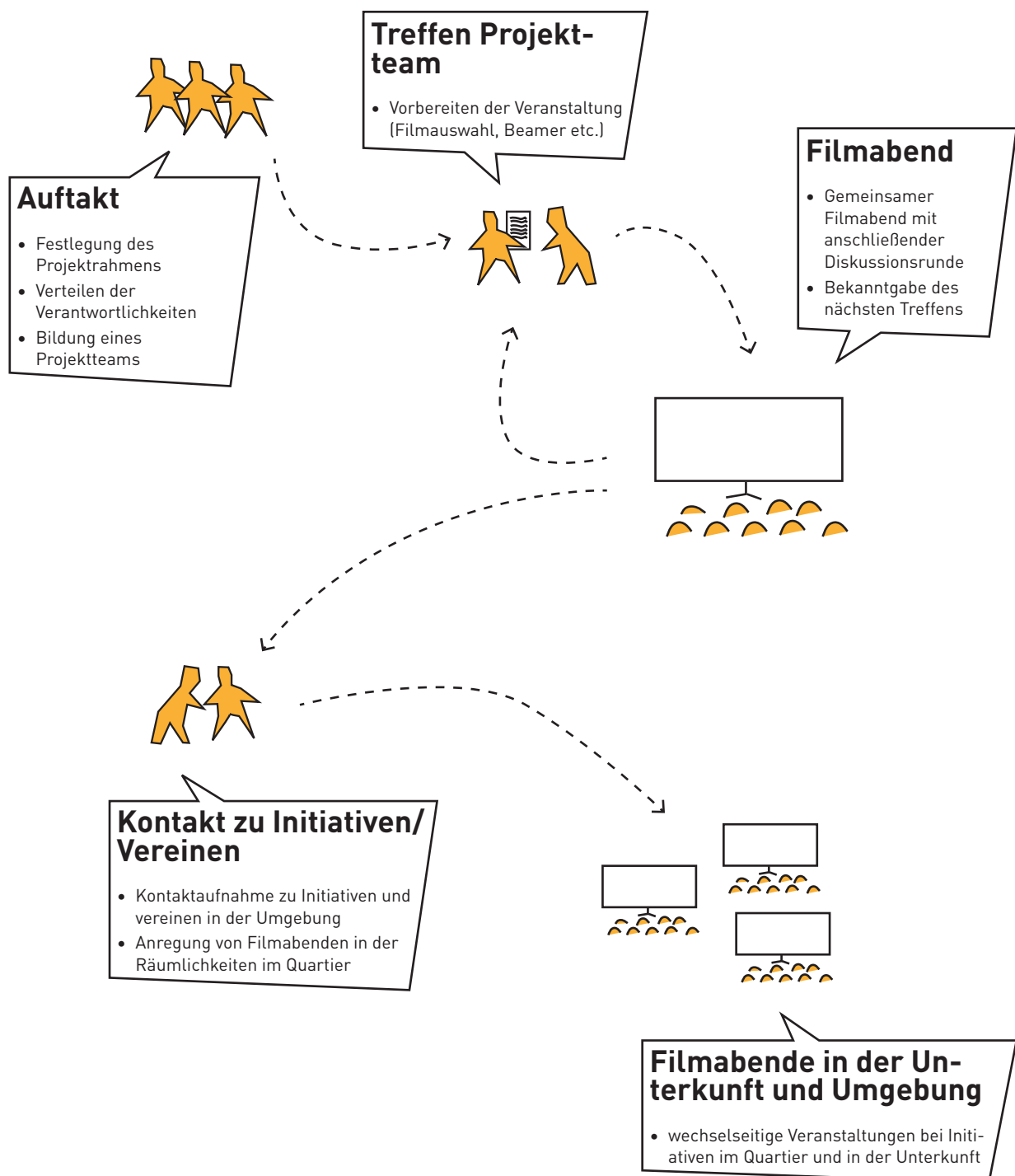


Interkulturelle Filmserie

In der Unterkunft sowie in der Umgebung werden regelmäßige Filmabende organisiert und durchgeführt. Diese zeigen eine Auswahl von Filmen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Die Filmauswahl und Organisation der Abende wird von Geflüchteten vorgenommen.

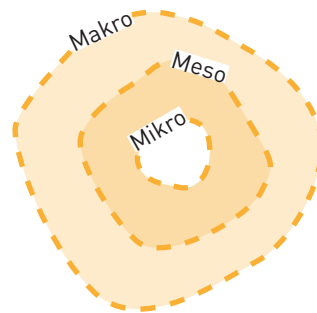
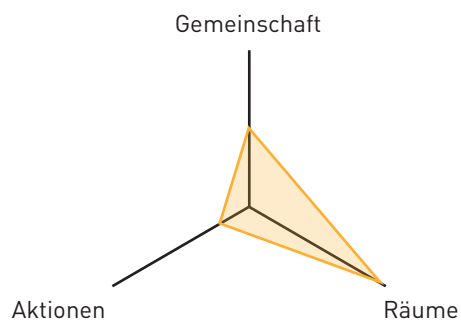


Interkulturelle Filmserie

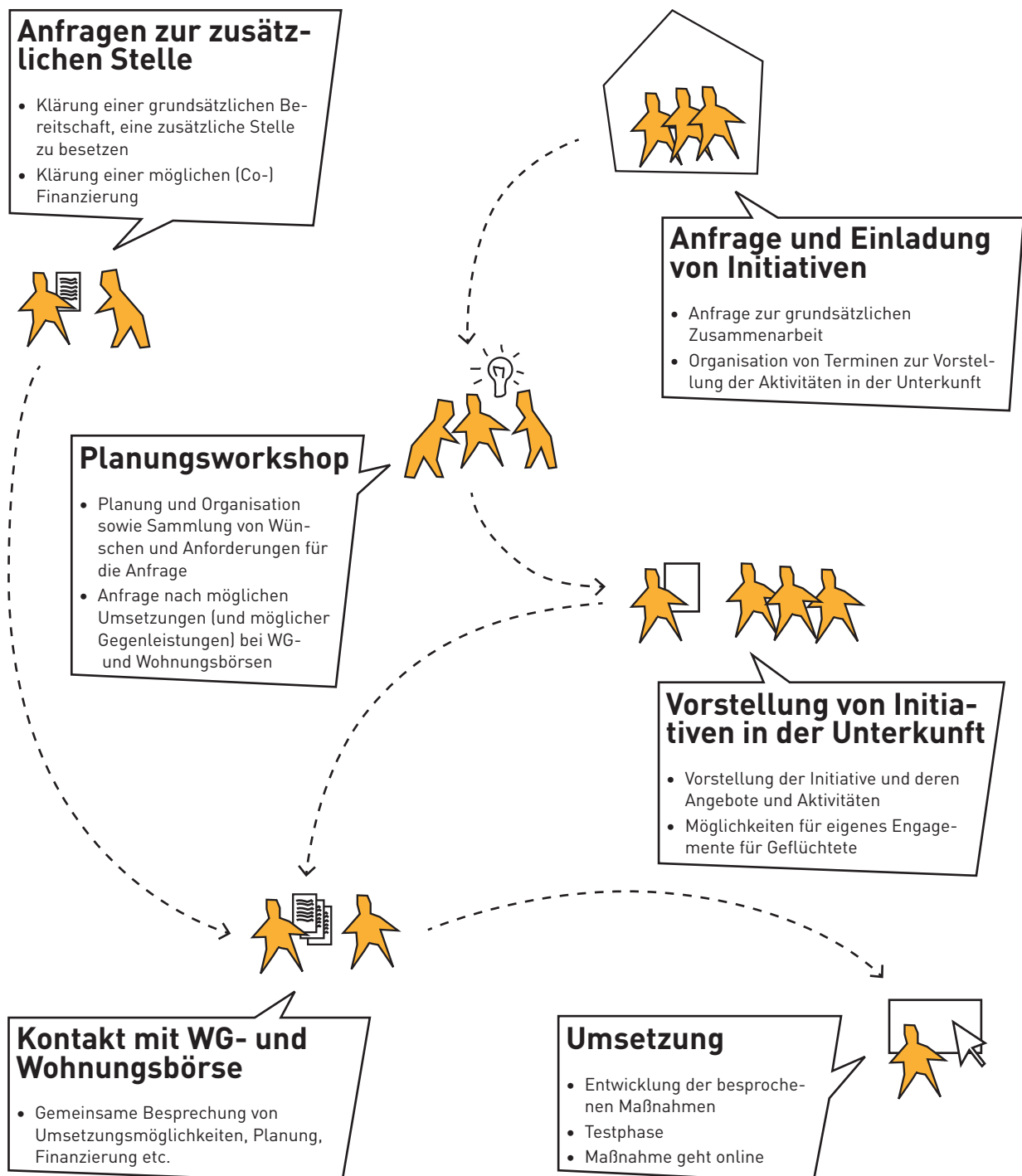


Wohnungs- & WG-Börse

Durch analoge und digitale Angebote soll Geflüchteten der Zugang zum angespannten Wohnungs- und WG-Markt erleichtert werden. Zudem soll eine zusätzliche Mitarbeiter*innenstelle geschaffen werden, die Geflüchteten bei der Suche nach Wohnraum unterstützt.

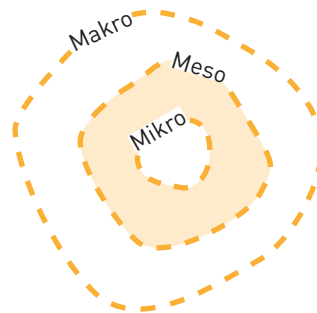
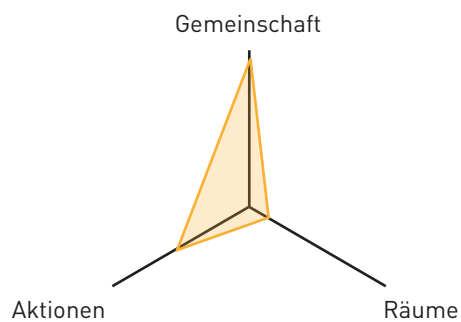


Wohnungs- & WG-Börse



Help the Helpers

In regelmäßigen Workshops außerhalb der täglichen Arbeitsstätte werden Mitarbeiter*innen sozialer Träger zusammengebracht, um über ihre tägliche Arbeit zu reflektieren und neue Lösungsansätze zu entwickeln.



Help the Helpers

Kontaktaufnahme

- Klärung der grundsätzlichen Bereitschaft
- Klärung der Finanzierung, Freistellung, Vertretung etc.
- Auswahl eines Workshopformats



einmaliger Pilot-Workshop

- Nutzung vorhandener Workshopangebote
- Zielt auf Reflexion und Perspektivwechsel ab

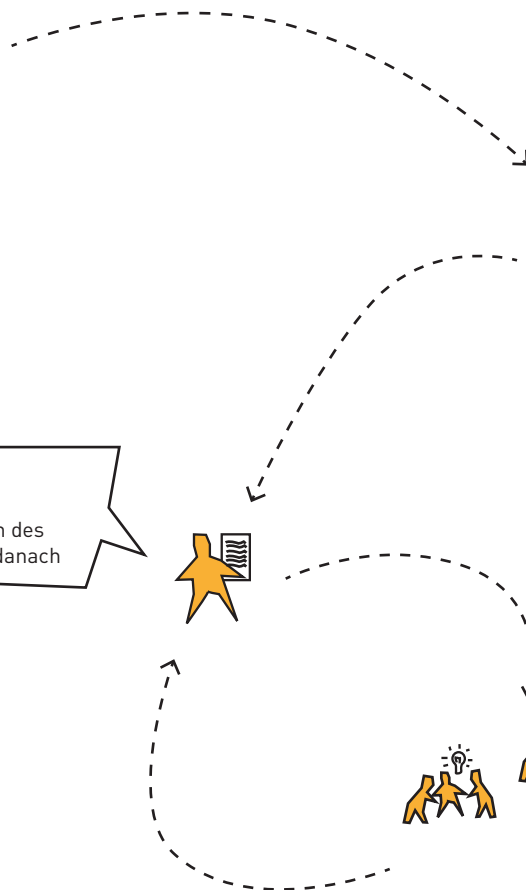
Evaluation

- Abfrage der Auswirkungen des Workshops ca. 6 Wochen danach



regelmäßige Workshops

- Nutzung vorhandener Workshopangebote und evtl. speziell entwickelter Formate
- wechselnde Zielstellungen der Workshops nach Wünschen und Erfordernissen



Projekt-Paket

Alle Projekt-Konzepte zusammen ergeben ein Projekt-Paket. Dieses Projekt-Paket bietet ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den drei Handlungsfeldern und Maßstabsebenen. Dadurch kann es einen ganzheitlichen und langfristigen Nutzen für alle Beteiligten bringen.

Einerseits werden durch die regelmäßig stattfindende *INTERKULTURELLE FILMSERIE* und *KOCHEN & ESSEN* die Handlungsfelder Gemeinschaft und Aktion behandelt. Beide Projekt-Konzepte beeinflussen die Mikro- und Meso-Ebene. Andererseits setzen die *WOHNUNGS- UND WG-BÖRSE* und die *UMGESTALTUNG DER GEMEINSCHAFTSRÄUME* vorwiegend räumliche Akzente. Erstere bezieht sich dabei auf die Makro-Ebene und soll ein grundlegendes Problem fast aller Geflüchteten lösen. Letztere soll vor allem die Probleme der Mikro-Ebene in Angriff nehmen. Mit *HELP THE HELPERS* sollen schlussendlich auch die Sozialen Hilfsdienste angesprochen werden, sodass auch von dieser Seite eine optimale Unterstützung für Geflüchtete gewährleistet werden kann.

Umsetzung

Die gezeigten Projekt-Konzepte sind offen gestaltet und setzen auf die aktive Mitarbeit und Selbstbestimmung aller Beteiligten. Der Verlauf und die Ergebnisse können und werden daher in der Praxis variieren. Die Konzepte sind insofern als Prozessvorschläge und Planungsrahmen zu verstehen. Der konkrete Verlauf eines Projekts liegt wesentlich in den Händen der Beteiligten.

Der erste Schritt zur Umsetzung ist die Abstimmung und Konsensbildung mit Akteur*innen aus Verwaltung und Sozialbetreuung in einem gemeinsamen Erstgespräch. Ist ein solcher Prozess gewollt und machbar? Welche Ressourcen sind vorhanden bzw. lassen sich mobilisieren? Im nächsten Schritt werden dann die konkreten Projekte und Prozesse für eine einzelne Unterkunft entwickelt und umgesetzt.

HOME NOT SHELTER! bietet an, diesen Weg in Kooperation mit den notwendigen Partnern zu begleiten, zu moderieren und zu kuratieren. Um Geflüchteten in Unterkünften und den Bewohner*innen der städtischen Nachbarschaft die gemeinsamen Sozialräume zu schaffen, die Zusammenleben und Interaktion möglich machen.



Zusammenfassung

HOME NOT SHELTER! hat eine Stuttgarter Flüchtlingsunterkunft exemplarisch untersucht. Dazu wurden qualitative Methoden der Sozialraumforschung verwendet. Vier Problemfelder zeigen die drängendsten Probleme.

Das Projektteam hat auf Basis der Problemfelder Projekt-Konzepte erarbeitet. Diese arbeiten auf drei Handlungsfeldern und in drei Maßstabsebenen. Alle Projekt-Konzepte sind offen und partizipativ gestaltet.

Im Projekt-Paket, einer Kombination aller Projekt-Konzepte, sind alle Handlungsfelder und Maßstabsebenen abgedeckt.

Die Projekt-Konzepte und das Projekt-Paket stellen Vorschläge dar. Die konkrete Planung, Zusammenstellung und Umsetzung von Projekten sollte für jede Unterkunft nach Bedarf angepasst werden.

Projektbeteiligte

HOME NOT SHELTER! – GEMEINSAM LEBEN STATT GETRENNT WOHNEN ist eine Initiative zur Schaffung integrativer Wohnlösungen für Geflüchtete. Beteiligte sind die Hans Sauer Stiftung, die TU Berlin, die Jade Hochschule Oldenburg, die FH Kärnten und MORETHANSHELTERS.

Die *MALTESER HILFSDIENST gGmbH* betreut heute im Auftrag von Bundesländern und Kommunen unter anderem Einrichtungen für Geflüchtete und ist in der Alten- und Behindertenhilfe tätig.

Die *HANS SAUER STIFTUNG* beschäftigt sich mit Fragen der Partizipation in Innovationsprozessen. Dabei werden Ansätze aus Architektur, Design, Städtebau sowie Psychologie und Sozialwissenschaften einbezogen.

MORETHANSHELTERS bietet innovative Architektur- und Designkonzepte für humanitäre Zwecke. Ein interdisziplinäres Team arbeitet daran, Geflüchtete zu aktiven Mitgestalter*innen ihrer Zukunft zu machen.

Kontakt

Hans Sauer Stiftung
Haus des Stiftens
Landshuter Allee 11
80637 München

Tel: 089/61367210
hss@hanssauerstiftung.de

Autoren: Ralph Boch, Daniel Kerber, Marlene Franck, David Friel